

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 7 (1881)

Heft: 12

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Paris entwickelt die Polizei eine riesige Thätigkeit, um die neue Milliarden-Anleihe vor den Kommunisten sicher zu stellen. Vor Freude und Begeisterung wissen die Börsenjuden noch nicht, ob Gambetta oder Grevy den nächsten Luftsprung machen werden.

Ich bin der Düsteler Schreier
Ein uralter Ordnungsmann,
Der schafft, daß Alles im Reinen
So viel er immer nur kann.

Zum Beispiel und zum Exempel:
Ich ging jetzt energisch vor,
Nicht daß man dem Krieg mit den Mächten
Größnere Thür und Thor.

Da wäre ein einfaches Mittel
Und bewahrt uns vor Angst und Graus:
Man weise die Minderzähligen,
Die Schweizer zur Schweiz hinaus!



○○ Zum Zoll-Kapitel. ○○

Da unser liebes Vaterland immer mehr der Zollsucht des Auslandes zum Opfer fällt, so muß auf Abwehr getrachtet werden und zwar dadurch, daß auch wir hohe Eingangszölle erheben.

Berzollt werden sollten in erster Linie und ganz besonders:

1. Die der Ausweisung erlegten Sozialisten von Berlin her, je nach Gewicht; 50 Pfennige bis-Mark 5 per Kilo.
2. Die deutschen Herren Fehter ohne Mittel, Anfechtung zum Zweck, per Elle 2 Mark.
3. Russische Spione, per Kilo wie trichinöses Schweinefleisch.
4. Ausländische Schurkäler, die sich ernähren durch allgemeine und fortwährende Beschimpfung unserer Institutionen und unserer Staatsform, per Zeile 1 Peterspfennig.
5. Die Lourdes-Wässer und Hirnbrandtweine; alle Arten Ab- und Unarten der Jesuiten, nebst mitlaufenden Eß- und Insekten; per Liter 10 Rappen.
6. Alle importierten Schreckmännchen und die Räuber unsers nationalen Bewußtseins fallen, nebst den höchsten Zöllen, statt besonderer Verücksichtigung und Höbelei, überdies noch einer hohen Polizeibusse anheim, wovon die Hälfte dem Zaider zufällt.

u. s. w. u. s. w.

anwesenden Nihilisten an vier Eden angezündet werde, um die menschlich-unvollkommene Petersburger Polizei in der Verbürtung zukünftiger Attentate plauschschuldig zu unterstützen; denn die Loyalistin würde den obersten Grundsatz, daß der Zweck die Mittel heiligt, sofern nämlich der Zweck ein loyaler ist, schon in die zartesten Jugendgemüther einpflanzen. Sie würde dem Staatsbürger das notwendige Gefühl für die Erkenntnis der Grenze beibringen, bei welcher die verfluchte Pflicht und Schuldigkeit des selben aufhört, sich von Amt- oder Berufswegen umbringen zu lassen. Sie würde ihn lehren, mit richtigem Takt über politische Massenhinrichtungen, gemeinsame Grubungslüde u. dgl. soziale Notwendigkeiten mehr zur Lageordnung überzugeben, bei Ereignissen der mehrfach erwähnten Natur dagegen in ein millionenstimmiges „Gräßlich!“ auszubrechen, um nicht für polizeiwidrig zu gelten.

Besonders aber ist es Aufgabe der republikanischen Presse, bei solchen Anlässen ihr souveränes Verdammungsurtheil und die lebhaftesten Kundgebungen ihres Abscheus zu verlaubtieren, wie es, Gott sei Dank, auch diesmal geschehen ist. Denn die Großmächte könnten es uns sonst übel nehmen, daß wir keine Fürsten haben, ja vielleicht in dieser Fürstenlosigkeit eine hämische Herausforderung zur Nachahmung von Seite der Nihilisten erbliden; und das wäre schlimm für uns! Lieber wollen wir Gens, vorsichtshalber vielleicht auch gleich Zürich, an vier, beziehungsweise acht Eden anzünden.

Es würde mich freuen, durch diese Gefühle einen schwachen Beitrag zur Beschämung eines mächtigen Reiches geleistet zu haben, welcher vielleicht mittelst Abdruck als Leitartikel drohenden Verwicklungen vorzubeugen geeignet wäre. Uebrigens sollte schon die lebhafte Agitation für Wiedereinführung der Todesstrafe, in welcher sich unser Abscheu vor jedem Mord — mit Ausnahme des loyalen — fund gibt, zur Verhügung der ausländischen Gemüther hinreichend und unser, leider verfaßungsmäßig garantirtes Asylrecht in einem milderen Lichte erscheinen lassen.

○○ Angebeteter Kollega Alexander! ○○

Treiben Sie es einfach wie der Ander!
Meine Zeitung unterstützt Sie sehr
Und das Freiheit wollende Lumpenheer
Schimpf' ich künftig immer mehr!
Grüssend!

Champs des femmes. Hui-Bär.

A.: Der Verleger der Berner „Volkszeitung“ lagt einen „notorischen“ Verläumper wegen „purster Lüge und Verläumding“ an.

B.: Nach gewöhnlichen Begriffen ist nur die Wahrheit „pur“ und nur ein Banknotenbesitzer „notorisch“ und das trifft bei dem Angeklagten nicht zu!



Rägel. Ach guete Tag gebi Gott, Herr Feusi. Thüend Sisi ebe rüste fürs Sechsilüte. Us was fürre Haust gönd Si au, wenn dörf fröge? Herr Feusi. I gane natürlí us de Chämbel; myn Vater, myn Großvater und myni Ur-Ur-Großvater das find au alli Chämbel gsy und da dörf ja de Suu a nüd anderscht, wenn 'r nüd will us d'r Art schla!

Rägel. Verständsi, perse, das miech si gar schlecht z'Zuri!

○○ Persönlicher Werth. ○○

(Zwei Ingenieure gehen an einem mit schwarzer Fahne bezeichneten Dynamit-Depot vorbei.)

A.: Da hättemer iez donners schöni Gelegenheit zu 'nere Luftreis!

B. (Aengstlich): Nei! 's war iez denn doch schad um min schöne neue Ueberrock!

A. (Schaut ihm lächelnd in's Angesicht): Ja, Du hest bigott recht, 's ist au scho lang süber, daß i dere Gegend so'n g'schöds Wort g'rectt worden ist!

„Unter meinem Dache“ u. s. w.

sang ein munteres und braves altes Päärchen in einer Mansarde zu Bern, als plötzlich der „Hausphilister“ herein stürzte:

„Was? z'donnig! Dir bruches en Chaabis e so z'finge, 's Dach iß müs! Ein für allimal will i's g'seit ha!“

Briefkasten siehe in der Annonen-Beilage.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

nehmen fortwährend entgegen alle Postämter und Buchhandlungen.

Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Nebelspalter-Kalender 1881. Fr. 1.